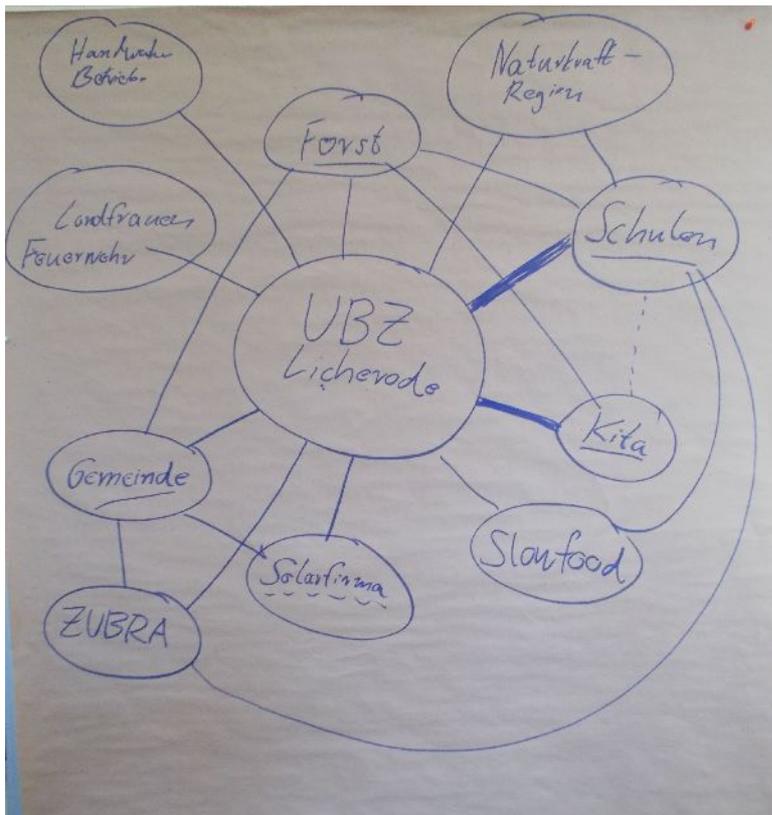


# Praxisbeispiele aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Erwachsenen

**AG 1 Regionale Bildungslandschaft Alheim –  
Rolle und Aufgaben des Umweltbildungszentrums Licherode e.V.  
Referent: Johannes Lutz, UBZ Licherode e.V.**

Gemischte Interessen, verschiedene Talente, unterschiedlicher Wissensstand, eigene Sichtweisen, persönliche Eitelkeiten – wie passt das zusammen? Wer sind die Motoren einer Entwicklung, wer bremst und warum?

Von Preisen geradezu überhäuft wurde die kleine nordhessische Gemeinde Alheim in den vergangenen Jahren: Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2012, Dezentrales Modellprojekt der EXPO 2000, Lernort der Zukunft, UNESCO-Projekt der UN-Weltdekade und und und. Und mittendrin steht eine Einrichtung, die 1995 unter der Bezeichnung „Ökologisches Schullandheim“ im 150-Seelen-Dorf Licherode ihre Arbeit aufnahm. Am Beispiel der Akteure in Alheim geht es um die Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene und ab wann ein Netzwerk auch wirklich ein Netzwerk ist.



Anfang der neunziger Jahre gab es im sehr ländlich geprägten Alheim mit seinen gerade mal 5000 Einwohnern eine für die damalige Zeit fast einmalige politische Konstellation: eine schwarz-grüne Mehrheit. Als dann im Rahmen der Dorferneuerung im Ortsteil Licherode die Idee aufkam, in einem leer stehenden ehemaligen Bauernhof ein Schullandheim einzurichten, waren einige wenige Personen zur richtigen Zeit am richtigen Platz. Fast 20 Jahre später kann man sagen, dass diese kleine Einrichtung die Initialzündung für Entwicklungen darstellte, die man inzwischen als mehr oder weniger „nachhaltig“ bezeichnet.

Inzwischen laufen Prozesse in Sachen Nachhaltigkeit auch ohne Beisein des Umweltbildungszentrums ab, und die Gemeinde hat unter den Kommunen in der Region eine herausragende Stellung, wenn es um die ökologisch untermauerte Zukunftsentwicklung geht. Alheim produziert fast seine gesamte Energie selbst, der demografische Wandel verläuft dort abgeschwächt und viele junge Familien bleiben in der Gemeinde. In den beiden Kindertageseinrichtungen und der örtlichen Grundschule ist Nachhaltigkeit keine Fremdwort mehr und vom Umweltbildungszentrum ausgebildete „Umwelt-senioren“ machen

Nachmittagskurse in den Bildungseinrichtungen, helfen den Kindern beim Übergang Kindergarten – Schule. Über verschiedene Projekte wie z.B. „Iss-von-hier“ zum Thema „Gesunde und regional-ökologische Schulverpflegung“ wurde mit der Zeit auch die Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen intensiviert, so dass mittlerweile sogar eine gemeinsame Planungskultur mit zwei angrenzenden Kleinstädten entstanden ist. Und mittendrin steht ein kleines aber kräftiges Leuchttürmchen: Das Umweltbildungszentrum Licherode. Inwieweit dieses Beispiel übertragbar auf andere Regionen, Kommunen und Einrichtungen sein kann, darum geht es auch in diesem Workshop. Die TeilnehmerInnen stellen anhand eines Mindmap ihr eigenes Netzwerk zusammen, erarbeiten die ersten Planungsschritte für die eigene Institution und schlüpfen so in die Rolle der Initiatoren nachhaltiger Entwicklungen. Im Rahmen des Workshops gibt es für die TeilnehmerInnen zudem die Möglichkeit, das eigene Beispiel vor Ort vorzustellen, die eigenen persönlichen Fähigkeiten einzuarbeiten und die zu erwartenden Schwierigkeiten in der Arbeitsgruppe zu erörtern.

Johannes Lutz  
Umweltpädagoge im Umweltbildungszentrum Licherode

**AG 2 Die Klimawerkler – 30 Familien leben klimafreundlich und nachhaltig**  
**Refereintin: Elisabeth Koch, Projektleiterin der Chiemgauer Klimawerkstatt, Traunstein**



Die Klimawerkstatt Inzell ist ein Projekt, das ursprünglich von der TU München in Zusammenarbeit mit dem Chiemgauer e. V. ins Leben gerufen wurde:

Klimawerkstatt Verbrauchergruppen.

Dabei wurde unter wissenschaftlicher Begleitung ab November 2008 untersucht, ob – und wie – „Verbraucher“ zu klimaschonendem Handeln angeregt werden können.

Wir haben festgestellt: es geht!

Die wichtigsten Aspekte des „Wie“ sind: Freude und Gruppenerlebnis! Das schönste war die Erkenntnis, dass „klimaschonendes Leben“ nicht Verzicht bedeutet – im Gegenteil!

Es konnte in der ersten Runde der Verbraucherstudie mit Familien aus 4 Städten/Gemeinden bereits viel eingespart werden. In der zweiten Runde, die nur mehr in Inzell gemacht wurde (mit 13 Familien) konnten z. B. – in Bezug auf die vorgeschlagenen Maßnahmen – in 3 Monaten 16 % CO<sub>2</sub> eingespart werden! Weil uns das Projekt so wichtig war und viel Spaß machte, haben wir in Inzell nach Beendigung der TU-Projektzeit in eigener Regie weitergemacht. In der dritten Runde (bis Februar 2011) wurden wir vom Umweltfonds des bayerischen Umweltministeriums gefördert. Dies ermöglichte uns, eine weitere wissenschaftliche Auswertung in Auftrag zu geben. Wir konnten so zeigen, dass jeder Einzelne etwas tun kann. Menschen verhalten sich – sobald sie sich mit diesen Themen und ihren eigenen Handlungsmöglichkeiten beschäftigen – klimaschonender.

Seither treffen wir Klimawerkler uns in regelmäßigen Abständen, um bestimmte Themen, anstehende Exkursionen oder Veranstaltungen zu organisieren und zu besprechen.

Unser Bewusstsein hat sich in diesem „Klimawerkstatt-Prozess“ verändert:

Wir entwickeln uns in vielen kleinen Schritten:

- Information und Reflexion (Vorträge, Befragung, Klimarechner/Fußabdruck)
- Erkennen des eigenen Handlungspotentials („die Macht des Verbrauchers“)
- Workshops/Exkursionen etc. zur praktischen Umsetzung und Vernetzung

Diese Schritte wiederholen und ergänzen sich je nach persönlichem Bedarf.



Exkursion Sonnentor/Arche Noah

Im Juli dieses Jahres wurden wir Klimawerkler mit dem „Deutschen Bürgerpreis“ des Landkreises Traunstein ausgezeichnet – als „Alltagshelden Gruppe“. Diese Auszeichnung kam für uns völlig überraschend, hat uns aber sehr gefreut und ermutigt uns noch mehr, unseren Weg weiter zu gehen.



Praxis-Seminar Terra-Preta-Bereitung

Elisabeth Koch, Klimawerkstatt Inzell

**AG 3 Bildungszentren als Orte öffentlicher Verständigung über Zukunftsfragen**  
**Referent: Dr. Joachim Twisselmann, Evangelisches Bildungszentrum, Bad Alexandersbad**

Seit gut 20 Jahren arbeite ich als Referent für Politische Bildung am „Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Alexandersbad“ (Fichtelgebirge). Fast die gesamte Zeit bin ich auch stellvertretender Leiter dieser Einrichtung. Beworben habe ich mich allerdings 1990 in der „Evangelisch-Lutherischen Heimvolkshochschule Alexandersbad“. Die Veränderung des Namens im Jahr 2005 zeigt ein verändertes Selbstverständnis des Hauses an, zu dem ich mit meiner Arbeit wesentlich beigetragen habe: Immer stärker ist aus einem klassischen Bildungshaus, das mit Vorliebe mehrtägige intensive Seminare und Tagungen anbietet, dieser „Ort öffentlicher Verständigung“ für die Menschen in unserer Region geworden. Eben ein „Bildungszentrum“, von dem sehr viele Impulse aufgenommen werden und vielen Anregungen und Vernetzungen ausgehen. Die Namensänderung bringt diese Veränderungen auf den Begriff. Diese Neuausrichtung wurde allerdings gar nicht planvoll von uns ins Werk gesetzt, sondern ergab sich aus schwerwiegenden gesellschaftlichen Herausforderungen in der Fichtelgebirgsregion, auf die wir in unserer Arbeit reagiert haben.

Hierüber werde ich ausführlicher in der Arbeitsgruppe berichten. Und auch über die großen strukturellen Schwierigkeiten, die sich für uns dadurch ergeben, dass wir für diese gemeinwohlorientierte Praxis niemandem eine Rechnung stellen können. So ist sie immer bedroht. Wie lange werden das durchhalten können? Auch über diese Herausforderungen kann ich berichten und über meine Strategien, mit ihnen umzugehen.



Die Pointe dieser Arbeitsgruppe könnte darin liegen, gemeinsam recht grundsätzlich über den Auftrag und die Verantwortung der Bildungsarbeit mit Erwachsenen nachzudenken. Die Besonderheiten meines Arbeitsbereichs (großes Tagungshaus, freier Träger, kirchliche Ausrichtung) sind deutlich, aber ich denke, es gibt doch ganz wesentliche Anfragen und Einsichten, die verallgemeinerbar sind – jedenfalls für engagierte Erwachsenenbildung, die sich dem Konzept nachhaltiger Entwicklung verpflichtet weiß.

**AG 4 „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – ein neues Profil im ABC des lebenslangen Lernens“; F&E-Projekt der VHS Amberg-Sulzbach**  
**Referent: Manfred Lehner, VHS Amberg / Sulzbach**

Bildung und lebenslanges Lernen sind der Schlüssel für eine umfassende Nachhaltigkeitspolitik.

*Mit seinem Beitritt zur Bayerischen Klimaallianz strebt der BVV eine breit angelegte Allianz „Nachhaltigkeit lernen“ an. Dabei ist klar: Ohne eine klare Strategie, eine umfassende Beteiligung nicht nur der politischen, sondern auch der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gruppen, ohne Akzeptanz der Erneuerbaren Energien in der Bevölkerung ist die Energiewende nicht zu schaffen.*

Vor allem die Kommunalpolitik erwartet *hier* von den Volkshochschulen eine aktive Rolle bei der Gestaltung von Lernprozessen mit Erwachsenen in der Bildung zur nachhaltigen Entwicklung. Wie aber können Menschen in den Kommunen für einen neuen, nachhaltigen Lebensstil gewonnen werden? Was sind die Voraussetzungen und wie kann eine „nachhaltige lokale Bildungslandschaft“ entstehen?

Vor diesem Hintergrund hat die VHS Amberg-Sulzbach mit weiteren Partnern im Auftrag des BVV ein umfassendes Konzept und konkrete Bildungsangebote rund um Zukunftsthemen wie umweltgerechte Lebensstile, Klimaschutz und Erneuerbare Energien erarbeitet. Entstanden ist ein umfangreiches Handbuch mit Gute-Praxis-Beispielen für das VHS-Programmangebot im Rahmen des ABC des lebenslangen Lernens. Neben praxisbezogenen Konzepten und Arbeitshilfen hat das Projekt auch das Ziel, ein Netzwerk von „Nachhaltigkeits-Volkshochschulen“ bzw. eine nachhaltige lokale Bildungslandschaft aufzubauen.

